

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Dresdener-Post: Nachrichten Dresden  
Fernsprecher-Sammelnummer: 25 241  
Kurz für Postgebühren: 20 011.

Bezugs-Verfahren: Vierteljährlich in Dresden und Berlin bei postamtlicher Zustellung (im Sommer und Winter) 4,20 M., monatlich 1,40 M.  
Anzeigen-Preise: Die einseitige Zeile (eines 800er Zeilen) 25 Pf., Sonntagsblätter u. Anzeigen in Nummern nach  
Sommer- u. Winterzeiten lt. Tarif, 50 Pf., Zuerstveröffentlichung. — Raum, Zeit, Ort, Druck, 10 Pf.

Geschäftlich und Hauptgeschäftsstelle:  
Markenstraße 24/40.  
Druck u. Verlag von Leopold & Reichardt in Dresden.  
Postfach-Nr. 19 295 Leipzig.

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. phil. phil. phil. — Verantwortlich für den Inhalt: Dr. phil. phil. phil.

## Abweisung feindlicher Vorstöße im Westen und in Italien.

Eine Schlappe der Amerikaner bei Chateau-Thierry. — Erfolgreiche englisch-französische Zeilangriffe bei Ypern und an der Aisne. — Ueber 160 000 Mann englische Verluste im Mai. — Besserung der Lage in der Ukraine. — Die Kriegsgefangenen-Konferenz im Haag.

### Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 9. Juni.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

##### Deeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Der Kriegerkampf lebte am Abend vielfach auf und nahm heute früh im Remweldgebiet, südlich von der Somme und an der Aisne an Stärke zu. Zeilangriffe der Franzosen südlich von Ypern, der Engländer nördlich von Beaumont-Camel wurden blutig abgewiesen.

##### Deeresgruppe Deutscher Kronprinz

An der Aisne lebte die Gefechtsintensität auf. Derliche Angriffe der Franzosen auf dem Südrücken der Aisne und südlich von Durcq scheiterten. Eigener Vorstoß südlich von Entzou brachte 45 Gefangene ein. Amerikaner, die nördwestlich von Chateau-Thierry erneut auszusuchen versuchten, wurden unter schweren Verlusten und unter Einbuße von Gefangenen über ihre Ausgangsstellungen hinaus zurückgeworfen.

##### Deeresgruppe Herzog Albrecht

Bei erfolgreicher Ansetzung auf dem Ostufer der Aisne machten wir Gefangene.

Leutnant Kroh errang seinen 24. und 25. Feldweibel Nummer seinen 28. Aufstieg.

##### Der Erste Generalquartiermeister:

(M. T. S.) Ludendorff.

### Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 9. Juni, abends. (Amtlich. M. T. S.) Westlich der Aisne nahmen wir die Höhe von Gury und die anschließenden feindlichen Linien.

### Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien, 9. Juni. (Amtlich) wird verlautbart:

Die italienische Erkundungsaktivität erfuhr gestern eine weitere Steigerung; sie blieb überall erfolglos. In den Inducien und bei Lago trieb der Feind Abteilungen von Patrouillenstärke gegen unsere Stellungen. Sie wurden durch Feuer abgewiesen.

Schwer erlittene Kämpfe entwickelten sich aus den wiederholten Angriffen auf den Monte Vertice. Der Feind hielt hier nach heftigem, um Mittag zu nächster Kraft anwachsendem Geschützfeuer in ein Kilometer Frontbreite vor. Seine Artillerie scheiterte an der trefflichen Wirkung unserer Artillerie und an der Tapferkeit der Kämpfer im Schützengraben. In stark gestützten Reihen schützte der Angreifer auf seine Linien zurück. Gefangene und Kriegsmittel blieben in unserer Hand. Besondere Auszeichnung verdient das bewährte Kommando der Jägerbataillon Nr. 19; es hat den Hauptanteil am Erfolge.

Auch an der Piavemündung scheiterten alle Erkundungsversuche des Gegners.

##### Der Chef des Generalstabes.

### Die Kämpfe zwischen Marne und Reims.

Berlin, 9. Juni. (Amtlich) Der deutsche Vorstoß im Ardre-Gebiet, bei dem 300 Gefangene gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet wurden, traf in die Reihen der französischen und englischen Divisionen und zwang die Franzosen zu eiliger Detachierung von Verstärkungen, sowie zu verlustreichen Gegenangriffen. Das deutsche Feuer blieb mit großer Heftigkeit auf den räumlichen Verbindungen der Franzosen und Engländer, vor allem auf den Marneübergängen von Forta Vinson bis Evreux. Bahnhof Evreux selbst wurde unter Fernfeuer genommen. Mehrere Brände wurden beobachtet. (M. T. S.)

##### Die Beschießung von Paris.

Paris, 9. Juni. (Draht- u. Meldung.) Die Beschießung des Pariser Bezirks durch das weittragende Geschütz wurde Sonnabend fortgesetzt. (M. T. S.)

##### Die politische Wirkung der deutschen Offensive.

Zu den Ereignissen an der Westfront schreibt die Kopenhagener „Finans Tidende“ u. a.: Während des Krieges ist wiederholt von der Entente behauptet worden, daß die Moral der deutschen Truppen gesunken sei, und daß das Menschenmaterial sich nicht mehr mit den Ozeanen messen könne. Die 1914 bis zur Marne vordrang. Die Ereignisse in der letzten Woche haben die Behauptung nicht bestätigt. Einen kräftigeren Vorstoß als denjenigen, den die Deutschen auf ihrem Vormarsch nach Paris unternommen haben, hat die Weltgeschichte nicht aufzuweisen. Die Offensive am Aisne war verblüffend, die Offensive gegen Amiens konnte sich mit ihr messen, aber die Offensive zwischen Soissons und Reims war in rein sportlicher Beziehung eine Leistung, die selbst in England und Amerika Bewunderung hervorgerufen hat. Die Wirkung der Schlacht wird sich in London und Paris zeigen, wo man auf wichtige Ereignisse in den politischen Kreisen gefaßt sein muß. Das deutsche Vordringen in Frankreich 1870/71 führte in Paris zur Revolution, und es sind Anzeichen vorhanden, daß die Abrechnung nicht allein mit Clemenceau bevorsteht, sondern auch mit den Engländern, die von französischen Zeitungen beschuldigt werden, die Niederlage vorzuziehen zu haben. Wenn es doch nicht gelingt, den

Feind aufzuhalten und die Niederlage weitzumachen, wird England gute Karten in der Hand haben, um auf Frankreichs Kriegsleistungen einzuwirken. (M. T. S.)

### Die englischen Verluste im Mai.

b. Der offiziellen englischen Angabe zufolge haben im Monat Mai die englischen Verluste des Heeres an Toten, Vermundeten, Vermissten und Gefangenen 7895 Offiziere und 154 989 Mann betragen. Die Verluste der Flotte betragen 54 Offiziere und 899 Mann. Im Januar betragen die Verluste: 1481 Offiziere und 37 912 Mann; im Februar 657 Offiziere und 48 412 Mann; im März 1048 Offiziere und 11 074 Mann und im April 8906 Offiziere und 47 250 Mann.

### Frankreichs innerpolitische Lage.

Die Wiener „Mittagszeitung“ meldet aus Zürich: Nach verlässlichen Quellen Nachrichten wird die bevorstehende neue Interpellation der Sozialisten über die militärische Lage von den Deputierten Cahin, Mirral und Poncelet begründet werden. Die genannten Deputierten sind entschlossen, die Tätigkeit des Versailler Oberen Kriegsrates einer Kritik zu unterwerfen. Die Bemühungen Clemenceaus, auch die neue Interpellation zu verhindern, blieben ohne Erfolg. — Der „Humanité“ zufolge wird die neue Anfrage der Sozialisten nicht vor der zweiten Hälfte des Juni in der Kammer eingebracht werden.

Nach Mailänder Meldungen aus Paris sprach Clemenceau vor seinem neuen Frontbesuch am 10. Juni im Ausnahmestadium des Auswärtigen. Er gab Erklärungen über die diplomatischen Beziehungen Frankreichs mit den Neutralen, sowie über die Maßnahmen, die für die Wiederaufnahme der Beziehungen zum Feinde maßgebend sein sollen. Dem „Matin“ zufolge billigte der Ausschuss die Ausführungen Clemenceaus, ohne aber ihren Inhalt Einzelheiten anzudeuten.

### Störung der amerikanischen Truppen-transporte.

kl. Mit Ausnahme vereinzelter offizieller Depeschen, die auch diesmal nur zwischen den Seiten die ungeheure Erregung in Paris, London und New York erkennen lassen, liegen noch keine Nachrichten über den Einbruch vor, der durch die erfolgte Schließung des Hafens von New York hervorgerufen wurde. Trotz gegenseitiger Versicherung ist der Transport amerikanischer Soldaten und amerikanischer Materialen nach dem europäischen Kriegsschauplatz in unvorhergesehener Weise sehr empfindlich gestört worden. Die Entente-Regierungen werden ernstlich zu erwägen haben, was geschehen soll, falls durch die Wirkung des neuerlich verstärkten Unterseebootkrieges die Rechnung der Alliierten auf eine volle Ausnutzungsmöglichkeit der amerikanischen Hilfe nicht stimmen sollte.

Bern, 9. Juni. (Eig. Drahtmeld.) In der Umgebung der Gestalten Italiens und Frankreichs verläßt man wachsende Unruhe wegen der deutschen Unterseeboot-Offensive gegen Amerika. Der Feind hatte gerade diesen Zeitpunkt für sein Vorgehen im Kenntnis der Tatsache gewählt, daß die wichtigsten Transporte mit Lebensmitteln für Italien und Truppen für Frankreich abgehen sollen. Mit diesen Sendungen hatte sich Wilson für den Sieg der Sache der Alliierten verbürgt. Den Abgang der Schiffe habe er für die nächsten Tage Paris angeben lassen, als die ungeheure Gefahr eines Sturzes Clemenceaus auch die amerikanische Gesellschaften in tausend Ängste versetzte. Wilson habe diese Gefahr mit seinen Versprechungen auf sofortige Lieferungen noch einmal zu beschwören gemocht. Wenn er sie nicht halten könne, würde eine neue Kritik in Frankreich eintreten.

### Weitere Verrentungen.

Stockholm, 9. Juni. Das „Stock. Dagbl.“ meldet aus Kristiania: Gestern kamen 14 Mann von dem schwedischen Barkschiff „Anton“ an, das auf der Reise nach Bahia Leopold mit einer Polzladung bei Vindönaes von einem deutschen Unterseeboot durch Brandbomben versenkt worden war. Die Besatzung brachte 28 Stunden im Boote zu.

London, 9. Juni. (Neuter.) Am Sonntag kam in einem irischen Hafen ein im Zinken begriffener Delfischer Dampfer mit 3 Toten an Bord an, der durch ein deutsches Unterseeboot nach der Abreise aus einem englischen Hafen torpediert worden war. (wib.)

### Amerikas Bekenntnis zum Wirtschaftskrieg.

Die Regierung der Vereinigten Staaten zeigt nach einer Meldung des „Echo de Paris“ in Washington immer mehr Reizung, nach den Entwürfen des Bierverbandes die Neutralmächte auch nach dem Kriege durch ein Handelsboykott zu bekämpfen. In Amerika habe man nach dem Brester und Bukarester Frieden die wahren Absichten Deutschlands erkannt. Die öffentliche Meinung der Vereinigten Staaten verlange, daß die Union mit den anderen alliierten Ländern ein Abkommen über den wirtschaftlichen Boykott Deutschlands nach dem Kriege schließe.

### Brand in einem amerikanischen Arsenal.

Wie dem „Matin“ aus New York gemeldet wird, brach im Arsenal von San Louis am 7. d. M. ein Brand aus, durch den hauptsächlich Militärapparaturen, gegenstände zerstört wurden. Der Schaden soll sich auf sechs Millionen Dollars belaufen. (M. T. S.)

### Der Besserung der Verhältnisse in der Ukraine

Die Regierungen der Mittelmächte das größte Augenmerk zu. Denn die Bedeutung dieses neuen Reiches wächst mit seinen Bodenschätzen und dem auf unserer Seite herrschenden Mangel an Getreide und Rohstoffen, die uns die Ukraine liefern kann, wenn eine Steigert und Beruhigung in seiner politischen Lage eingetreten ist. Die Wiederherstellung der Ordnung vollzieht sich, wie uns aus Kiev gemeldet wird, langsam, aber stetig. Die Zerrüttung durch Krieg und Revolution ist weit größer, als man erwartet hatte. Es fehlt an Beamten. Der gesamte Verwaltungsapparat ist wieder aufzubauen. Die verlassene Rada hatte eine wahrhaft politische Arbeit geführt. Die Wiederherstellung geregelter Verhältnisse kann nur durch das Zusammenwirken zwischen Hetman und deutscher Verwaltung ermöglicht werden. Die Regierung des Hetman ist von dem aufrichtigen Willen besetzt, die Bedingungen des Brester Friedensvertrages zu erfüllen. Skoropadski selbst ist wohl national-ukrainisch in seiner Gesinnung, aber durchaus nicht zaristisch. Er lehnt jedes Eingehen auf Hebräer, die von den Entente-Agenten gemacht werden, ab und weist sie in ehrenreichen Bestreben, es uns recht zu machen, in die Schranken. Seine Regierung hat sich nicht unter einem bestimmten Parteigehaltspunkte gebildet.

### Eine neue Verschwörung in Petersburg.

Der Volkskommissar für außerordentliche Angelegenheiten, Blagowarow, hat nach einer Meldung der „Pravda“ Beweise für das Vorhandensein einer neuen Verschwörung gegen die Sowjet-Regierung erbracht. Auf Grund des vorhandenen Beweismaterials ist festgestellt worden, daß sich hierbei Kadetten und Schwarzee Dunbert zu gemeinsamer Tätigkeit für den Sturz der gegenwärtigen Machthaber zusammengefunden haben. Rühmliche Führer der Kadetten haben beträchtliche Summen zur Verbreitung antisowjetischer Literatur zur Verfügung gestellt. In mehreren Druckerien wurden Hunderttausende für diese Zwecke zum Versand bereite Flugblätter gedruckt. Der Volkskommissar beabsichtigt, das gesamte Beweismaterial und die Namen der in diese Angelegenheit verwickelten Politiker der Öffentlichkeit zu übergeben.

### Frankreich und die Wurmanküste.

Aus Helsingfors wird gemeldet: Der französische Konsul teilte dem finnischen Auswärtigen Amt mit, daß jedes finnische Unternehmen gegen die Wurmanküste von Frankreich als Neutralitätsbruch betrachtet werden würde.

### Die Delegierten von Ciskaustien beim Sultan.

Konstantinopel, 8. Juni. (Agence Mill.) Die bevollmächtigten Delegierten von Ciskaustien Abdur Medschid und Mehmed Rabi sind nach ihrer Heimat abgereist. Vorher waren sie vom Sultan empfangen worden. Rabi-Bel äußerte gegenüber dem Sultan, daß die Abgeordneten glücklich gewesen seien, in Konstantinopel unter ihren Brüdern zu weilen. Das ihnen vom Sultan, ihrem erhabenen Vater, bewiesene Wohlwollen habe ihre Herzen mit Freude erfüllt. Der Sultan sprach den Delegierten tiefbewegt seinen Dank aus. (M. T. S.)

### Die Haager Kriegsgefangenen-Konferenz.

Haag, 8. Juni. Heute nachmittags 2 Uhr 45 Min. wurde die Konferenz über Kriegsgefangenen-Angelegenheiten im Treves-Saale eröffnet. Der Minister des Auswärtigen Paudon leitete die Zusammenkunft. In Zukunft wird London durch den in Holland weilenden Gesandten für die skandinavischen Länder Jontker De, von Bredeburgh vertreten werden. Zuerst kamen die deutschen Delegierten, die von einem niederländischen Gesellschaftsattache nach den für sie bestimmten Räumen geleitet wurden. Eine Viertelstunde später kamen die britischen Delegierten, die ebenfalls von einem niederländischen Gesandtschaftsattache nach ihren Räumen gebracht wurden. Sodann versammelten sich die Delegierten beider Länder zu einer gemeinsamen Sitzung im Treves-Saale. Man erwartet, daß die Konferenz 10 bis 14 Tage dauern wird.

Bei der Eröffnung der Kriegsgefangenen-Konferenz hielt der holländische Minister des Auswärtigen Paudon eine Rede, in der er seiner Genugtuung über die zweite Zusammenkunft im Haag während des Krieges, die sich zur Aufgabe stellte, das Los der Kriegsgefangenen zu bessern, Ausdruck gab. General Friederich sprach namens der deutschen Abgeordneten und Sir George Cave namens der englischen Abordnung dem Minister den Dank für die Gastfreundschaft und dafür aus, was Holland bereits für die Kriegsgefangenen getan habe. Sodann verließ Minister Paudon die Sitzung, die unter Leitung von Bredeburgh fortgesetzt wurde. Es folgte das Programm für die Konferenz zur Besprechung. Die Konferenz wird sich u. a. mit folgenden Punkten beschäftigen:

1. Einhaltung der bereits bestehenden Uebereinkünfte;
2. Behandlung und Beschäftigung der Kriegsgefangenen;
3. Vergeltungsmahregeln;
4. Vorbereitung des Abkommens über die Rückkehr in das Vaterland oder die Internierung in einem dritten Lande von Kriegsgefangenen und bürgerlichen Internierten;
5. die bei der Auswahl der unter Punkt 4 fallenden Kategorien von Kranken und Verwundeten einzuhaltenden Methoden;

# Für eilige Leser

am Montag morgen.  
Nordwestlich von Chateau-Thierry angreifende Amerikaner wurden unter schweren Verlusten bis über ihre Ausgangsstellungen hinaus zurückgeworfen.

Auf dem Südfuß der Höhe und nördlich des Durca Scheiterns östliche französische Angriffe; bei Cussy stieß ein deutscher Vorstoß.

Teillangriffe der Franzosen südlich von Poern, der Engländer nördlich von Beaumont-Camel wurden blutig abgewiesen.

Leutnant Kroll errang seinen 24. und 25. Feldweibel Nummer seinen 24. Luftflug.

Nach englischen Angaben betragen die englischen Gesamtverluste im Mai 7605 Offiziere und 151 889 Mann.

Ein italienischer Angriff am Monte Vertice ist unter großen Verlusten der Angreifer zurückgeschlagen worden.

Unter dem Vorstoß des holländischen Ministers des Auswärtigen begann im Haag die deutsch-englische Kriegsgefangenen-Konferenz.

In Petersburg wurde eine neue Verkwözung, an der die Kadetten beteiligt waren, gegen die Sowjet-Regierung entdeckt.

Wetteranfrage der amtl. sächs. Landeswetterwarte: Teilweise trübe, etwas kühler, keine erheblichen Niederschläge, Gewitterneigung.

6. Verbesserung der Zustände in Lagern mit Einschluß der Ernährung von Kriegsgefangenen und Internierten. Nach einigen Beratungen allgemeiner Art wurde die Sitzung am Montag, 10 Uhr vormittags, vertagt. (W. T. B.)

## Bizkanzler v. Papier über den Ausbau des Bündnisses.

h. Der Stellvertreter des deutschen Reichskanzlers, v. Papier, empfing den Korrespondenten der „Neuen Freien Presse“, Dr. Paul Goldmann, und entwickelte diesem in längerem Gespräch seine Meinung über die Ausgestaltung des Bündnisses zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

Exzellenz v. Papier sagte ungefähr folgendes: Die bisherige Form des Bündnisses genügt nicht. Weil es sich um Lebensfragen Deutschlands wie Oesterreich-Ungarns handelt, darf die Fortdauer des Bündnisses nicht immer wieder von den Stimmungen bei jeweiligem Ablauf einer kurzen Vertragsdauer abhängig sein. Das Schwerkgewicht des Bündnisses muß jetzt auf den wirtschaftlichen Anschluß gelegt werden. Das Stück Welt, das den verbündeten Reichen gehört, ist groß genug und nach außen hin deutlich genug abgeschlossen, um eine weitgehende Unabhängigkeit vom Auslande zu ermöglichen und den einzelnen Teilen gegenseitig fast alles zu bieten, was sie wirtschaftlich brauchen. Alle diese Vorteile werden sich vermehren, wenn sich den verbündeten Reichen in irgendeiner Art Polen und die nördlichen Handelsstaaten wirtschaftlich anschließen. Sie wachsen ins Ungemessene, wenn sich etwa in loyaler Form auch Bulgarien, Rumänien und vielleicht die Türkei beteiligen. Das System der gewöhnlichen Handelsverträge auf kurze Dauer kann schon deshalb nicht in Frage kommen, weil wir nicht bloß wirtschaftlich, sondern auch politisch und militärisch verbunden sein wollen, und die Vorteile, die wir uns dabei gegenseitig auch handelspolitisch gewähren müssen, unmöglich etwa auf Grund der Reichsbürgschaftskauflei anderen Staaten gleichfalls gewähren können, die uns sonst im Leben der Völker gleichgültig, vielleicht feindselig gegenüberstehen. Hand in Hand mit dem allmählichen Verschwinden der Zollgrenzen muß eine Vereinfachung und weitgehende Annäherung der wirtschaftlichen Gesetzgebung, vor allem in Hinsicht auf Handel und Gewerbe und auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes und der Arbeiterfürsorge gehen. Gewisse Formen der indirekten Besteuerung müssen gleichmäßig gehaltbar werden. Unterhüt werden muß das politische Zusammengehen durch eine Verständigung über die militärischen Fragen. Sind die Staaten durch einen Schutzvertrag miteinander verbunden, so müssen sie auch im gleichen Verhältnis zu den Vätern dieses Schutzes beitragen, und an der Vereinfachung und dem zweckmäßigen Ausbau der militärischen Einrichtungen haben dann alle ein gleichmäßiges Interesse. Die Erfahrungen des gegenwärtigen Krieges zeigen, welche Erleichterung für die Kriegsführung gleichmäßige Ausbildung, Bewaffnung, Ausrüstung und Vorratswirtschaft bedeuten. Die polnische Frage kann nur im Zusammenhang mit der deutsch-oesterreichisch-ungarischen Frage gelöst werden, oder umgekehrt. In welcher Form auch das zukünftige Polen seinen Anschluß an die Zentralmächte finden und finden mag — ich will mich darüber jetzt nicht weiter verbreiten —, eins ist sicher: der Anschluß wird sich leichter machen, wenn Deutschland und Oesterreich-Ungarn politisch, wirtschaftlich und militärisch dauernd zusammengeschlossen sind, als wenn der gegenwärtige Zustand beibehalten wird, oder gar die Möglichkeit einer zukünftigen vollständigen Trennung drohen würde.

Die Berliner Preisprognosen des Grafen Burian. Am heutigen Montag wird, wie bereits gemeldet, der österreichisch-ungarische Außenminister Graf Burian in Berlin eintreffen, um mit den zuhörigen Stellen über

eine Reihe schwerer Fragen zu beraten. Wie mir hierzu aus Berlin erfahren, verlässt unrichtig die Stellung mit großem Nachdruck, daß die polnische Frage heute nicht mehr als eine Hauptfrage, sondern als eine Unterfrage in dem Gesamtprogramm der Deutschland und Oesterreich-Ungarn betrachtem zu betrachten wäre. „Aber“, wird betont, „daß nur die fernstehenden den Eindruck gewinnen könnten, als ob es Schwierigkeiten zwischen Berlin und Wien in der Behandlung des Problems gäbe. Seine Lösung hinge in erster Linie von der Gestaltung des Gesamtverhältnisses zu Oesterreich-Ungarn ab. Wird dieses, wie wir erwarten, auf eine neue feste Grundlage gestellt und erhält einen beide beiderseitigen Rahmen, dann würde sich die Lösung der polnischen Frage ganz von selber (!) ergeben. Mit anderen Worten: Die polnische Frage gilt nur als ein Teil der zwischen den Bundesgenossen zu regelnden Fragen, von deren Gesamtheit der Ausfall der polnischen Lösung abhängig gemacht werden soll. Je inniger das beiderseitige künftige Verhältnis wird, desto leichter würde sich die Formel für die alle Stützen berücksichtigende Lösung finden. Diese Formel zu finden, wird Aufgabe der an den nunmehrigen Beratungen teilnehmenden Staatsmänner sein. Graf Burian dürfte mit Vorschlägen, kaum oder endgültigen Ergebnissen heimreisen. Denn die vorliegenden Fragen wollen zeitlich überlegt sein. Man kann heute nur bedauern, daß unmittelbar nach der Kaiserzusammenkunft vom 12. Mai amtschriftlich Mitteilungen in die Öffentlichkeit gegeben wurden, die damals den Anschein erweckten, als ob in der polnischen Frage schon alles ins Reine gebracht wäre.“

Erzberger und das Ausland. Im „Berliner Post-Anz.“ schreibt ein Reichstagsabgeordneter:

„Die Art, wie sich Ministerialdirektor Dautelmoser gegenüber der polnischen Befragung durch den Grafen Westarp in Sachen Erzberger mit ein paar passenden Worten, wie man zu sagen pflegt, aus der Affäre gezogen hat, darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Erzbergerische Redenerregung im Auswärtigen Amt eine mehr oder weniger unzeitweilige Ende genommen hat. Auf tiefer Blickende macht es natürlich wenig Eindruck, wenn unsere amtlichen Stellen dem betrieblichen Gegenüber des Kanzlers und der Obersten Sekretariat ein feilschendes Abgangshandeln andeuten. Herr Schulze etwa, der nach vierjähriger Tätigkeit aus seiner Firma hinausgegraut worden ist, wird vor der Öffentlichkeit natürlich auch beschimpft, daß er im friedlichen Einvernehmen ausbeudet, und man gern seiner in vier Jahren geleisteten erheblichen Dienste gedenkt. „De mortuis nil nisi bene.“ Das ehrenvolle Begräbnis sei Herrn Erzberger gern gegönnt.“

## Weitere Drahtmeldungen:

Amerikanische Schiffe vor der Küste. Washington, 8. Juni. (Reuter.) Ein Dampfer mit einer Ladung Güter liegt zur Ausfahrt nach Island bereit. Auch eine ziemlich große Menge Öl ist geladen. Das Kriegshandelsamt hat für diese Dinge die Ausfahrt bewilligt und, wie verlautet, wird sie auch die Ausfahrt an erlaubter Stelle nach den Pariser Erlaubnis, soweit sie für die Deckung des Jahresbedarfes erforderlich sind. (W. T. B.)

## Vertreibung der irischen revolutionären Bewegung in Amerika.

(Drahtmeldung unserer Kölner Mitarbeiter.) Amsterdam, 8. Juni. Aus Neuyork wird gemeldet: Jeremiah Cleary und fünf andere Personen sind von der liberalen Groß-Jury unter Beschuldigung des Hochverrats verhaftet worden. Cleary ist einer der Gründer des Vereins von Freunden Irlands. Ueberdies soll er Broschüren gegen den Krieg verbreitet haben. („Tel.-Union“)

## Die Lage der Deutschen in China.

(Drahtmeldung unserer Kölner Mitarbeiter.) Berlin, 8. Juni. Die Lage der Deutschen in China wird hier seit Wochen mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt. Sollte die Gefahr der Ausweitung wirtschaftlich bestehen, so wird, wie die „Rhm. Ztg.“ hofft, jedes verfügbare Mittel angewandt werden, um sie abzumehren. Die Verbände haben eben eine Motionierung nach dem Haag gesandt, um mit deutschen Vertretern über den Austausch der Gefangenen zu verhandeln. Wenn sie nun in diesem selben Augenblick zu einem neuen Streich gegen einen Teil unserer Auslandsdeutschen ausfallen, so würden sie doch der Welt zu deutlich, doch ihre Daager Verhandlungen von einem anderen Geiste als dem menschenfreundlichen Verhandlung der Gefangenen getragen sind.

## Berein Deutscher Zeitungsverleger.

Berlin, 9. Juni. Heute vormittag um 10 Uhr fand im „Hotel Prinz Adolph“ die ordentliche Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger statt, die ungewöhnlich stark besucht war. Nach den einleitenden Worten des Vorsitzenden, in denen er u. a. darauf hinwies, daß der Verein im nächsten Jahre auf sein 25jähriges Dasein zurückzuführen kann, erhaltete der Generalsekretär den Jahresbericht. Aus dem Bericht ging hervor, welche Summe von Arbeit auch in diesem Jahre Vorstand und Geschäftsstelle in Erfüllung der Aufgabe des Vereins geleistet haben. Die Debatte zum Hauptgegenstand der Tagesordnung über die derzeitige Lage des deutschen Zeitungsverlegers ergab manches Interessante. Es zeigte sich deutlich, wie schwer gerade das Zeitungs-gewerbe unter dem Druck der Zeit zu leiden hat, wie schwer besonders die ungeheure Erhöhung der Papierpreise den ganzen Beruf bedroht. (W. T. B.)

## Für einen Teil der Leser aus dem Sonntagblatt wiederholte Nacht-Telegramme.

Ständlicher deutscher Admiralstabbericht. Berlin, 8. Juni. (Antik.) Durch die Tätigkeit unserer Unterseeboote wurden im Sperrgebiet am England wiederum

16 500 Bente-Register-Tonnen Handelsflottenraum vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befand sich ein stiefelbesetzter mittelgroßer Frachtdampfer, der aus einem fastgehörigen Geleitzuge herausgehoben wurde. (W. T. B.) Der Chef des Admiralstabs der Marine.

## Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien, 8. Juni. Amlich wird vermeldet: Zwischen Allaga und der Brenta setzte der Feind seine Erkundungsvorläufe mit starken Abteilungen fort. Er wurde zum Teil durch Feuer, zum Teil im Handgemein abgeschlagen. Der Artilleriekampf ist an der ganzen Südweltfront andauernd rego. (W. T. B.) Der Chef des Generalstabs.

## Die Bente aus den Kämpfen im Westen.

Berlin, 8. Juni. Durch die Erfolge der krieglichen Armeen des Deutschen Kronprinzen ist die Bente aus den großen Kämpfen im Westen seit dem 21. März nunmehr auf 185 000 Gefangene, über 2250 Geschütze und viele Tausende von Maschinengewehren angewachsen. Die Einbuße an nicht annehmbar zu schädlichem Kriegsmaterial und Gerät aller Art hat die Entente umgehore Werte gekostet. (W. T. B.)

## Ein feindseliger Urteil über Sidnowski.

Der „Corriere della Sera“ bringt einen Artikel über die Denkschrift des Fürsten Sidnowski. Darin wird ausgeführt, in jedem Falle habe der Fürst sich als Vaterlandsverräter betragen. Es gebe keine Rechtfertigung und keine Entschuldigung für einen Mann, der in so kritischer Zeit wirtschaftlich oder vermeintliche Fehler der Vergangenheit, die nicht mehr zu ändern sind, aufdeckt und damit dem Feinde unbedingte Hilfe leistet. Sidnowski habe aus Rache so gehandelt, weil er die eigene Anschauung, die er natürlich für das unfehlbare Hellmittel hält, nicht durchleuchten konnte. Es sei auch keine Entschuldigung, wenn der Fürst sagt, er habe seine Denkschrift nur für ganz intime Freunde geschrieben. So dumm könne ein Mann von Welt nicht sein, daß er sich der Gefahr einer Inhaftierung nicht bewußt sein mußte. Nur eine Eitelkeit, die jedes Maß übersteigt, konnte einen solchen Schritt wagen. Wenn Sidnowski sich beklagt, von der eigenen Regierung nicht richtig informiert worden zu sein, so habe schon Guicciardini im 16. Jahrhundert als diplomatische Regel für jeden Monarchen aufgestellt, nur solche Gesandte in seine Pläne einzumischen, auf deren Klugheit und Diskretion er sich unbedingt verlassen kann. Doch man sich auf die Klugheit und Diskretion des Fürsten Sidnowski nicht verlassen konnte, das habe er sehr zur Genüge bewiesen. Abgesehen davon, vertrat die Denkschrift eine höchst mittelwässrige Intelligenz. Wenn der Fürst seinerzeit die Politik seiner Regierung als verfehlt hielt, oder ihr mißtraute, dann hätte er seine Stelle niederlegen und damals in die Öffentlichkeit treten müssen, als eine Denkschrift noch etwas nützen konnte. Dazu habe er den moralischen Mut nicht belesen.

## Vertliches und Geschäftliches.

10. Juni 1915: Ernennung Lanfings zu Bryans Nachfolger.  
10. Juni 1917: Beginn der italienischen Offensiv auf der Hochfläche der Eeben Gemeinden.

## — Er. Majestät der König unternahm am Sonnabend

einen Ausflug nach dem Fischelberg. Die Nacht zum Sonnabend hatte der König im Salonwagen auf dem Buchholzer Bahnhof verbracht. Früh fuhr der König mit dem Sonderzug nach Cranzahl weiter und trat von dort die Fahrt über den Fischelberg nach Rathau an. Sodann wurde Neuborf erreicht und der Fischelberg auf der „Himmelsleiter“ erkliegen. Mit 11 Uhr war das Unterfischelhaus erreicht. Die Wetterwarte besichtigte der König unter Führung des Unteroffiziers Winter und des Beobachters der Landeswetterwarte, Herrn Romahl. Vom Turm bot sich eine vorzügliche Aussicht. Aus mitgeführten Kuffen wurde ein einfacher Imbiss eingenommen und an der Hand einer vom Bergwirt, Herrn Gielke, gereichten Panoramakarte die Umgegend nochmals besichtigt. Nachdem einer Wanderung nach Mittersgrün Rathau erreicht worden war, trat der König gegen 4 Uhr über Kue-Geornitz die Rückfahrt nach Dresden an. Hier erfolgte die Ankunft 7 Uhr 30 Min.

— Der Dekan der theologischen Fakultät an der Universität Leipzig, Geheimrat Kirchenrat Professor Dr. Ludwig Jähnel, Ordinarius der systematischen Theologie und erster Universitätsprediger an der Universität Leipzig, wurde zum Domherrn des Hochstifts Meißen ernannt.

— Kriegsauszeichnungen. Der Soldat Julius Kätker, in einem Inf.-Regt., erhielt das Eisenerz Kreuz 2. Kl. sein Bruder August Kätker, in einem Inf.-Regt., die Friedrich-August-Medaille.

— Die Lehrerschaft des Schulinspektionsbezirks Dresden II hielt unter Vorhild des Oberinspektors Bang in der Schule zu Deuben eine Versammlung ab, der auch Amtschauptmann Dr. Woelker beizohnte; Schuldirektor Zeißig (Deuben-

Dresdener Nachrichten Seite 8 Nr. 150 Freitag, 10. Juni 1918

## Kunst und Wissenschaft.

† Dresdener Theaterspielplan für heute. Königl. Opernhaus: Volksvorstellung (8); Royal. Schauspielhaus: „Genoveva“ (7); Residenz-Theater: „Pierrot und Sperling“ (18); Albert-Theater: „Geister“ (18); Central-Theater: „Der kleine Hapoleon“ (18).

† Albert-Theater. In dem Drama „Gai“ von Friedrich Schiller, in dem sich die deutsche als Volk am 11. Juni die Fittelle hielt, wirkten Paul Günther (Karl), Edgar Klisch (Hans) und Elisabeth Reibel (Sara) mit.

† Künstlerischer Abend von Robert Burg und Gertrud Strelewiez heute um 8 Uhr im Kurhaus Weiser Tisch.  
† Radeleine Karl in Dresden vollendet heute, 10. Juni, ihr 70. Lebensjahr. 194 als Tochter des bekannten Leberlängers August Rindermann zu München geboren, wählte sie schon frühzeitig ihre Begabung für fremde Sprachen und Künste. Mit 18 Jahren kam sie zur Bühne und wurde als muntere Liebhaberin und Naise in Nürnberg, Regensburg, Wien und Babel engagiert. 1891 übernahm sie die Leitung des Dresdener Theaters, 1893 übernahm sie die Leitung in Gemeinschaft mit ihrem Schwager Herrn Carl Witt fährt. 1908 zog sie sich ins Privatleben zurück.  
† Kunstausstellung. Die von Professor Friedrich Probst im Auftrag der Königl. Zähl. Regierung modellierte Wähe des Generalobersten Friedrich v. Daulen ist jetzt ausgestellt. Von Dienstag ab Sonderausstellung von Gemälden von Professor Völling Brand in Berlin. Die Sonderausstellung der Zeichnungen von Alfred Bachmann bleibt noch kurze Zeit geöffnet.

† Der Verband deutscher Journalisten und Schriftstellersvereine hält seinen diesjährigen Verbandstag am 22. Juni in Nürnberg ab.

† Architekt Friedrich Chmann von der Wiener Kunstakademie hat den Preis der Stadt Wien erhalten für seinen Entwurf zum Umbau der Wiener Volkshaus und die Errichtung eines Kaiser-Franz-Joseph-Denkmal im Zusammenhang damit.

† Generalinspektordirektor Fischer ist in München pld. im Alter von 69 Jahren an Lungen Schlag gestorben.

Nach vor acht Tagen konnte man den alten Herrn als interessierten Zuhörer in der Hauptprobe von Graeners „Deo-vano“ begrüßen. Nunmehr ist mit ihm nicht nur eine der volkstümlichsten Musikergestalten Münchens heimgegangen — den „Altehr Franz“ nannte dort, wie man so zu sagen pflegt, jedes Kind —, sondern es ist auch wiederum einer der ganz wenigen noch übrigen Reagen aus der großen Zeit des werdenden Barockts verschwunden. Denn Franz Fischer machte keine Verzecht als junger Musiker neben Jumps, Seidl und Moll in der „Bildungs-konstler“ Richard Wagners durch. Ein scharfes Gedächtnis des Meisters hat sein damaliges Wirken in den musikalischen Kreisen Bayerns also verewigt:

Jumps-Seidischer bester-Bewölker.  
Gello fühlte mit Klavier-Bewölker.  
Schlechter Muhl unerzittlicher Mlcher.  
Jufantst-Mull-Randelmeilcher Mlcher.  
Tillettanten-Orchesterpiel-Muffischer!  
Gilde das Wer Dir immer gllicher.  
Tede der Tisch sich Dir immer tischer!  
Wer reichte wohl künftlicher, verflögner.  
Mit Dir ergäbener Freund Richard Wagner.

Fischer, ein geborener Münchner, wurde 1877 Hoffapellmeister in Mannheim, 1879 kam er an die Münchner Hofoper, der er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1912 treu blieb. Er stand dort zwar immer etwas im Schatten noch härterer Persönlichkeiten: erst Seidl, dann Jumps und zuletzt Moll, allein seine künstlerische Kraft fand doch schon Entfaltungsmöglichkeiten und sein Name als Wagnererdigent echten alten Stils wird in der Geschichte des Münchner Hoftheaters, und nicht nur in dieser, dauernd fortleben. E. S.

† Rührhände am dem Kunstmarkt. Deutschlands blühender Kunsthandel ist in letzter Zeit manchen Angriffen ausgesetzt gewesen. Ein erfahrener Kenner der Kunst und des Kunsthandels, Gustav Ritzlein, äußert sich darüber im „Kunstmarkt“ wie folgt: „Dah ein generelles Verbot der Kunstausfuhr uns nichts nützen, wohl aber viel Schaden

fann, hat schon Wilhelm v. Bode erklärt. Es macht doch einen sonderbaren Eindruck, wenn darüber gezeiert wird, daß man in Deutschland weit höhere Preise zahlt, als das feindselige Ausland für gleichartige Bilder, und mit demselben Kiem von der Bier der Ausländer, bei uns zu kaufen. Was übrigens die erste Behauptung anlangt, so ist die keineswegs erwiesen; für ein Bildnis des Rogee van der Wenden hat man z. B. während des Krieges in Neuyork eine Million Franken bezahlt. — Eine andere vage Behauptung, die hundertfältig gedanklos nachgesprochen wird, ist die, daß Kunstwerke zur Verkleinerung von Kriegsgewinnen gekauft werden. Jeder, der über solche Dinge spricht oder schreibt, sollte doch wissen, daß das Geld, welches für den Ankauf von Kunstwerken angelegt wird (mit der geringfügigen und nicht ins Gewicht fallenden Ausnahme ausgenommen lebender Künstler), gleichsam wie bares Geld zu verkleinern ist; das es also nicht zu einer Verkleinerung von Gewinnen führen kann, wenn man sich dafür Kunstwerke kauft. Wer trotzdem bei seiner Kriegsteuererklärung einen Gewinnsüberertrag schiebt, ist, von dem ich wohl zu vermuten, daß er sich zu seinen Wachsenheiten andere Objekte auszuwählen wird, als solche, die vor den Augen der ganzen Welt zu einem überall genannten Preis erworben sind.“ Zu den angeblichen „Zwischenungen“ bei Wertelgerungen bemerkt Ritzlein: „Im Allgemeinen kann man sagen, je früher die Kuffen, desto ehrlicher ist der ganze Kuffenvorgang. Die künftigen Dinge fliegen sich auf Inflationen abzuwickeln. Wer vor einem Parterre von erfahrenen Kennern und Konkurrenten zu handeln hat, ist schon instinktiv unter Kontrolle gestellt. Schlimmer jedoch ist eine Erleichterung, die aber nicht erst unter dem Einfluß des Krieges entstanden oder entwickelt worden ist; nämlich die Möglichkeit zu vorher verabredeten hohen Preisen und die Vermeldung dieser Preise als erzieltes Auktionsergebnis. Hier sollte die Regierung eingreifen. Wenn es gelingen würde, diesen Mißbrauch durch scharfe gesetzliche Vorschriften abzugreifen, so wäre damit der öffentlichen Kunstpflege ein erheblicher Dienst geleistet. Die soliden Firmen des Kunsthandels würden sicherlich dabei gern willfährige Hand bieten.“



